ORIENT-INSTITUT
ISTANBUL

April 2013

newsletter

# Das Leben als Karawanserei: Facetten deutsch-türkischer Migration

Barbara Pusch

Seit über 50 Jahren prägt das deutsch-türkische Migrationsgeschehen sowohl Deutschland als auch die Türkei. Was zunächst als Grundlage für eine zeitweilige Beschäftigung von *GastarbeiterInnen* gedacht war, führte einerseits zur Entwicklung Deutschlands zu einem de-facto-Einwanderungsland. Umgekehrt erlebte die Türkei nicht zuetzt aufgrund dieser Wanderungsbewegungen eine wachsende internationale Öffnung. *GastarbeiterInnen* nannte man in Deutschland die ersten MigrantInnen, in der Türkei sprach man von den *gurbetçiler* (wörtlich: *in der Fremde Lebende*). Heute setzt sich die Bezeichnung *Euro-TürkInnen* durch.

Mit dem Wandel der Migration veränderte sich auch die Forschung: Über Jahrzehnte war die Migrationsforschung von dem Gedanken ausgegangen, dass Sesshaftigkeit die Norm sei und moderne Gesellschaften in stabilen nationalstaatlichen Grenzen leben. Die klassische Migrationsforschung interpretierte daher internationale Migrationsbewegungen als einmalige Ortsveränderungen von A nach B und konzentrierte sich auf die Begleitumstände der Migration sowie die Integration in den Ankunftsregionen.

Mit der Globalisierung und Transnationalisierung der Welt jedoch haben die weltweite Zirkulation von Kapital und Gütern sowie die menschliche Mobilität dramatisch zugenommen. Zahlreiche Studien belegen, dass grenzüberschreitende Migration heute mehr ist als ein Ortswechsel in eine Richtung. Grenzüberschreitende Migration bedeutet zunehmend transnationale Migration, d. h. verstärkte dauerhafte Mobilität sowie enge Verbindungen zu Residenz- und Herkunftsgesellschaften. Diese neue Form der Migration hat viele Lebensmuster geschaffen, die alle Beteiligten bis in den Alltag hinein beeinflussen: Individuen, Familien, die Herkunftsgesellschaft und ebenso die Residenzgesellschaft. Auch aus dem Kulturleben sind die Einflüsse transnationaler Migration heute nicht mehr wegzudenken.

Im Frühjahr 2013 widmet das Orient-Institut Istanbul diesem vielgestaltigen und einflussreichen deutsch-türkischen Migrationsgeschehen eine eigene Vortragsreihe. Ihr Titel ist inspiriert von Emine Sevgi Özdamars Roman *Das Leben ist eine Karawanserei – hat zwei Türen – aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus*. Der Begriff *Karawanserei* steht dabei für Transnationalisierung, für ein Verständnis von Migration als Prozess fortwährender menschlicher Bewegungen, für die verschiedenen Stationen im Migrationsprozess und für zahlreiche kulturelle, ökonomische und soziale Transfers. Die Vorträge der Reihe greifen einzelne Aspekte und Stationen dieser deutsch-türkischen Verknüpfungen auf und beleuchten sie aus dem Blickwinkel unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Forschungsdisziplinen.

➤ Alle Termine der Vortragsreihe auf Seite 16

# Editorial

Mit dem Bezug neuer, zusätzlicher Räumlichkeiten zeichnet sich für das Orient-Institut Istanbul in Bezug auf die schon lange vorherrschende Raumknappheit endlich Entspannung ab. Am 26. Januar bezog das Institut mit einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung zwei Etagen im neu gebauten Moralı Apartmanı in Cihangir (Kumrulu Sok. 38). Das in unmittelbarer Nähe unseres Stammhauses gelegene Gebäude bietet dem Institut dringend benötigten zusätzlichen Bibliotheksraum sowie zehn weitere Arbeitsplätze für wissenschaftliche Referenten, Stipendiaten und Gastwissenschaftler.
Die Unterzeichnung von sieben Kooperationsabkommen mit Universitäten in der Türkei, Deutschland und weiteren europäischen Ländern seit Jahresbeginn schafft neue hervorragende Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung der akademischen Zusammenarbeit in den Forschungsschwerpunkten am Institut in den Bereichen Turkologie, Geschichte, Musikwissenschaft und Soziologie.
Den hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs nimmt das Orient-Institut Istanbul zum Anlaß für die gemeinsame Veranstaltung mit der türkischen Stiftung für Geschichte (Tarih Vakfı) einer dreitägigen internationalen Konferenz zum Kriegsgeschehen im Osmanischen Reich im April 2014 in Istanbul. Neben Boğaziçi Üniversitesi, IFEA, İstanbul Bilgi Üniversitesi, İstanbul Şehir Üniversitesi, İstanbul Üniversitesi und der Sabancı Üniversitesi als fünf herausragenden akademischen Partnereinrichtungen in Istanbul wird das Vorhaben von einer Reihe von internationalen Partnern und Sponsoren unterstützt. Einzelheiten hierzu enthält die laufend aktualisierte Konferenzwebseite (http://www.ottomanfronts1914-1918.org).

Im Herbst plant das Institut, seine laufenden Forschungsarbeiten durch Veranstaltung von drei Panels auf dem 32. Deutschen Orientalistentag vom 23. bis 27. September 2013 in Münster der Wissenschaft in Deutschland vorzustellen. Dr. Astrid Menz plant ein Panel zu bedrohten Sprachen kleinerer Turkvölker; in dem von Dr. Alexandre Toumarkine geleiteten Panel werden unter Beteiligung unseres Musikwissenschaftlers PD Dr. Martin Greve aktuelle Studien seiner Forschergruppe zu neuen religiösen Bewegungen in der Türkei zur Diskussion gestellt. Prof. Dr. Christoph Herzog (Universität Bamberg) und ich stellen im Panel Istanbul Memories das mit den ersten zwei Promotionsstipendiatinnen am Orient-Institut Istanbul zum 1. April neu angelaufene internationale Forschungsprojekt zu spätosmanischen Selbstzeugnissen zu Istanbul vor (www.istanbulmemories.org).
Ich hoffe, unsere Veranstaltungen stossen auf Ihr Interesse und wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Dr. Richard Wittmann
Stellvertretender Direktor
Orient-Institut Istanbul

# Das Instrument des Jahres

Martin Greve

Es begann mit einer überraschenden Entscheidung des Landesmusikrats Berlin, der Dachorganisation des Berliner Musikleben: 2013 solle die anatolische Langhalslaute Bağlama offiziell *Instrument des Jahres* werden.
Jahrzehntelang war der Unterricht im Bağlama-Spiel auf Migrantenvereine oder soziokulturelle Einrichtungen beschränkt gewesen. Einzelne deutsche Musikschulen richteten in den 1980er und 90er Jahren türkische Musikkurse ein. Seit Mitte der 1990er Jahre eröffneten schließlich erste private türkische Musikschulen, zwischenzeitlich existierten alleine in Berlin bis zu sieben solcher Schulen. Um die Bağlama stärker in das institutionalisierte Berliner Musikleben zu integrieren, begann der Landesmusikrat Berlin ab dem Jahr 2000 im Rahmen von *Jugend Musiziert* Bağlama-Wettbewerbe auf Regional- und Landesebene auszurichten.
Für 2013 entwickelte der Landesmusikrat nun gemeinsam mit der Universität der Künste Berlin und dem Orient-Institut Istanbul ein ganzjähriges Programm mit Konzerten, Workshops, einem Kongress für Bağlama-Lehrer im Februar, einem *Tag der Bağlama* und der Uraufführung einer Auftragkomposition für Bağlama und Orchester der jungen Berliner Komponistin Sinem Altan. Im März fand ein erstes Treffen der neu gegründeten Berliner Bağlama-Plattform statt.
Größtes Vorhaben des Programms ist ein internationales Bağlama-Symposium am 14./15. September in Berlin. Bereits im Vorfeld vermittelte das Orient-Institut Istanbul eine Kooperation zwischen der Universität der Künste Berlin und dem Staatlichen Konservatorium für Türkische Musik der TU Istanbul (ITÜ) – die erste institutionelle Zusammenarbeit dieser Art in Deutschland. MusikwissenschaftlerInnen, MusikerInnen, FachdidaktikerInnen sollen die vielfältigen Herausforderungen der Bağlama in Deutschland diskutieren:

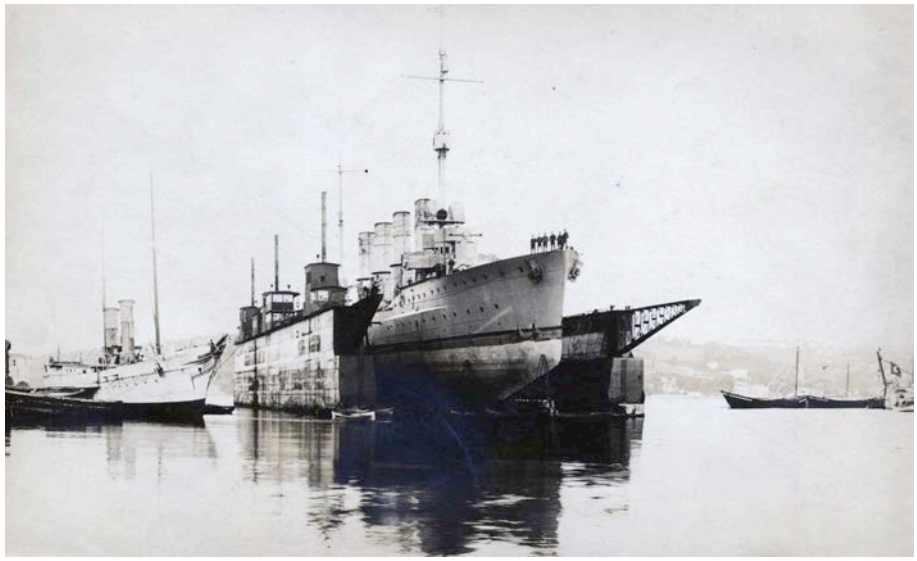
1. Neue und alte Bağlama. Hier stehen die dramatischen Neuerungen in Spieltechnik, Ästhetik und Instrumentenbau im Mittelpunkt. Ergänzend zu den Vorträgen sind Workshops für besonders innovative Techniken und Instrumente geplant.
2. Die Bağlama in Europa, mit Präsentationen zur Situation in Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Österreich. Ein überregionaler Vergleich zur Bağlama und ihrer Musik soll helfen, die Situation des Instrumentes in Deutschland besser zu verstehen.
3. Bağlama-Studium. In diesem fachdidaktischen Panel sollen Curricula und methodische Ansätze in Istanbul, Rotterdam und Berlin miteinander verglichen werden, sowie das Studium von Gitarre und Bağlama.
Beinahe die gesamte Führungsmannschaft der Konservatoriums der ITÜ hat ihre Teilnahme zugesagt, am Abend des ersten Symposiumtages werden Lehrende und Studierende aus Istanbul ein großes Konzert geben.

BAĞLAMA
INSTRUMENT DES JAHRES 2013
LANDESMUSIKRAT BERLIN

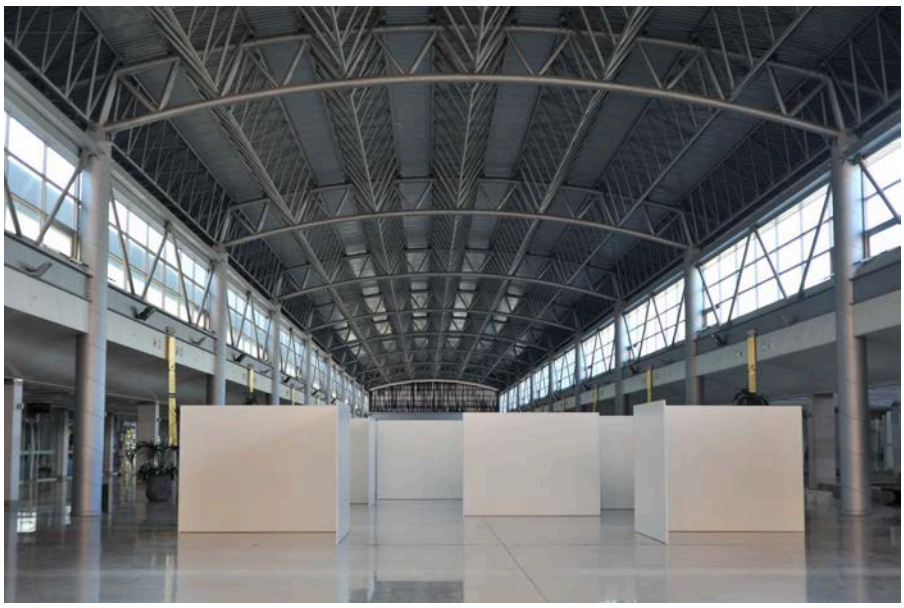
# Tarihte Bursa ve Almanlar –
# Bursa und die Deutschen in der Geschichte

Die Mannschaft der „Breslau" / „Midilli" vor der Ulu Camii, 25. Mai 1917

Die Anregung zu dem neuen Buch kam von der Stadt Bursa. Unterstützt durch das Goethe-Institut, das Deutsche Archäologische Instituts und das deutsche Generalkonsulat untersuchte das Orient-Institut Istanbul das Verhältnis der Stadt Bursa zu Deutschland vom Mittelalter bis heute. Das Ergebnis erscheint nun in Bursa in der Reihe Bursa *İktisat Tarihi Araştırma ve İnceleme Dizisi* in Form eines 230-seitigen Buches mit 13 Artikeln von neun verschiedenen AutorInnen, die so unterschiedliche Aspekte behandeln wie Stadtentwicklung, frühneuzeitliche Reiseberichte, Bildungskooperation, Industrialisierung, Naturforschung, künstlerische Einflüsse, Pferdezucht,



Die „Breslau" / „Midilli" im Trockendock bei Istanbul, Mai 1917



Heute dient das Gelände der ehemaligen Merinos-Fabrik als Ausstellungs- und Veranstaltungsort

Nationalsozialismus und wissenschaftliche Emigration sowie die Migration aus Deutschland nach Bursa in der Gegenwart.
Der Band ist auch wegen seiner reichen Illustrierung bemerkenswert. Selten zuvor veröffentlichte Fotografien, wie die Abbildungen aus der Fotothek des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul, insbesondere von den Fotographen Sébah und Joaillier, bisher unbekannte Bilder aus dem privaten Fotoalbum des im Ersten Weltkrieg bei den Dardanellen gefallenen deutschen Marineschreiber Christian Staats, welches sich in der Bibliothek des Orient-Instituts befindet, sowie eigens für den Band aufgenommene Fotos von Dorothea Nold und Tomas Wilkoszewski veranschaulichen die Vielseitigkeit des Verhältnisses zwischen Bursa und Deutschland.

Heute beherbergt der Pirinç Han mehrere Cafés und Geschäfte

# StipendiatInnen: Aktuelle Forschungen am Orient-Institut Istanbul

Titelseite der Volkan. Volkan gazetesi: İkinci Meşrutiyetin ilk ayları ve 31 Mart olayı için bir yakın tarih belgesi: 11 Aralık 1908-20 Nisan 1909, (M. Ertuğrul Düzdağ kitaplığı 5), Istanbul 1992.

## Ayşegül Argıt (M.A.)(Universität Heidelberg): Presse, Politik und Mobilisation in Istanbul 1908-1914

In der Endphase des Osmanischen Reiches wurden in der Öffentlichkeit neben traditionellen, zumeist mündlichen Kommunikationsformen auch immer mehr der schriftliche Informationsaustausch genutzt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine osmanische Presse und Publizistik, einen starken Auftrieb erlebte sie mit der Jungtürkischen Revolution 1908. Gegenstand dieses Dissertationsprojektes an der Universität Heidelberg sind die öffentlichen Räume für politische Diskussion und Austausch in der Zeit des zerfallenden Osmanischen Reiches. Am Beispiel Istanbuls werden Entwicklung und Nutzung von Kommunikationsformen und – strukturen untersucht mit dem Ziel, Mittel und Form politischer und gesellschaftlicher Diskussionen herauszuarbeiten, und damit ihre Rolle für Politisierung und Mobilisation zwischen 1908 und dem Ersten Weltkrieg.

## Aytek Soner Alpan (M.A.)(University of California, San Diego): Istanbul in den Augen der Karamanen im späten 19. Jahrhundert

Durch die Betrachtung von bislang vernachlässigten Karamanli-Quellen osmanischer Historiographie versucht Aytek Soner Alpan, Doktorand in Geschichte an der University of California, San Diego, die Geschichte Istanbuls im späten 19. Jahrhundert neu zu überdenken, und zwar aus dem Blick der Karamanen, der turkophonen griechisch-orthodoxen Bevölkerung. Die Untersuchung der Karamanli-Zeitung *Anatoli* in den 1880er und 1890er Jahren, einer der ältesten Zeitungen Istanbuls, liefert nicht nur die Basis für eine Bewertung der Karamanli-Gemeinde als einer der wichtigen Bevölkerungsgruppen

Titelseite der *Anatoli*, 12. Januar 1891

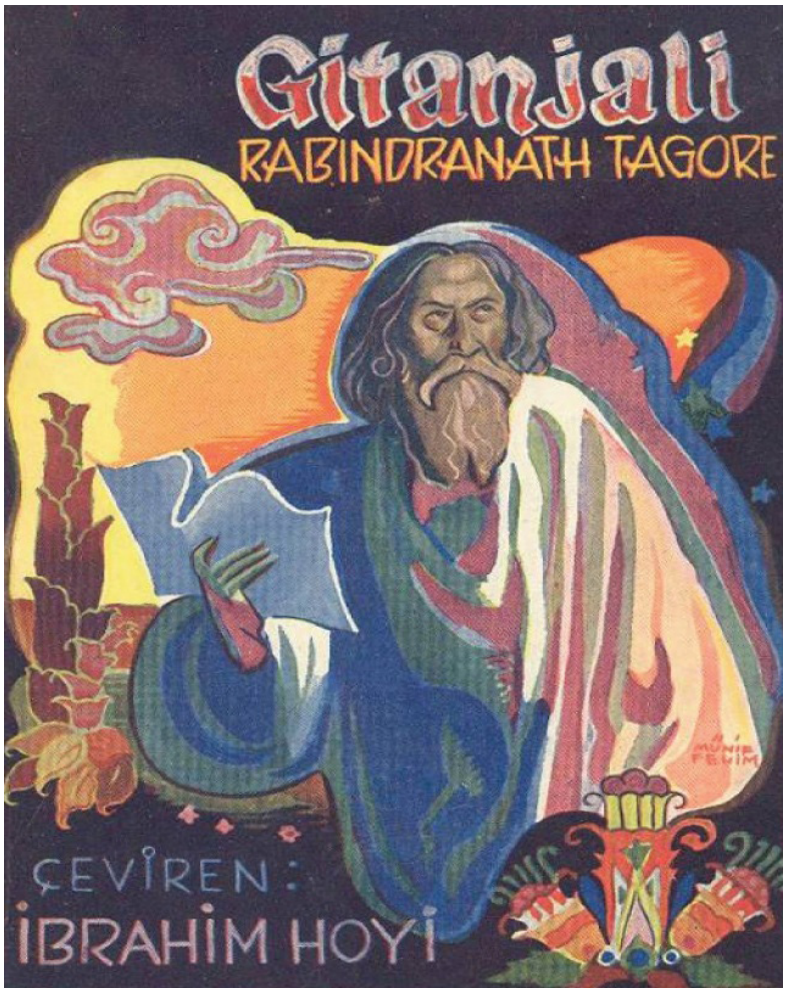
der Hauptstadt des Reiches, auch die Beziehungen zwischen den verschiedenen sozialen Identitäten der Stadt sollen aus Sicht der Karamanen bewertet werden. Da keine Memoiren-Literatur der Karamanen vorliegt, soll im Rahmen des größeren „Istanbul Memories"-Forschungsprojektes statt dessen *Anatoli*, die langlebigste Karamanli-Zeitung herangezogen werden. Auschlaggebend dafür ist nicht nur ihr langes Fortbestehen und ihr reicher Kontext, sondern auch die Bedeutung von Evangelinos Misailidis, der mit seinem persönlichen Einsatz und seiner Hingabe treibende Kraft der Zeitung war.

## Ece Zerman (M.A.) (European University Institute, Florenz): Die Entstehung einer Istanbuler Bourgeoisie im ausgehenden Osmanischen Reich

Eine Seite aus Said Beys (1865-1928) Tagebuch (Almanach Hachette) aus dem Jahr 1902. SALT Research, mit freundlicher Genehmigung von Hatice Gonnet Bağana

Familienfoto aus Said Beys Archiv, ca.1927. SALT Research, mit freundlicher Genehmigung von Hatice Gonnet Bağana

Dieses Projekt untersucht Selbstzeugnise und Fotos einer entstehenden Bourgeoisie in Istanbul vom späten Osmanischen Reich bis zur frühen Türkischen Republik. Wie stellten sie sich und ihre „anderen" dar, wie konstruierten sie ihre Erinnerungen? Die neue Elite schuf ihre eigene Vergangenheit, sie konstruierte, sammelte und bewahrte ihre Erinnerungen. Teilweise ist diese Vergangenheit verbunden mit der Konstruktion nationaler Erinnerung und nationalen Erbes. Die wichtigsten Elemente dieser Mode bildeten Aufzeichnungen in Form von Tagebüchern oder Erinnerungen, von aufbewahrten Familienbriefen, Familienfotos, die in der Wohnung aufgehängt wurden, oder das Sammeln von Erinnerungsstücken. Was genau die Menschen für wert befanden, gesammelt, aufgezeichnet, bewahrt und ausgestellt zu werden, soll als Quellen analysiert werden, um die wechselnden und komplexen Beziehungen zwischen den Menschen und der sie umgebenden visuellen und materiellen Welt zu verstehen.




## „Friede, Glück und Poesie" - Die Rezeption Tagores in der Türkei

Laurent Mignon (University of Oxford)

„Ich frage mich, ob meine Sympathie für Tagore an meinem Interesse an Indien und der indischen Seele liegt," fragte Fethi Tevetoğlu (1916-1989) in seiner kurzen, 1938 erschienenen Biographie von Rabindranath Tagore, „oder einfach daran, dass Tagore ein Orientale ist?" Tevetoğlu schlug interessante Ansätze vor, um die lange Liebesgeschichte zwischen Tagore und seinen türkischen Lesern zu analysieren: Interesse an Indien, orientalische Solidarität und die Kraft von Tagores Schriften wurde in den Texten der türkischen Übersetzer und Kritiker Tagores zu wiederkehrenden Argumenten. Die Verleihung des Literaturnobelpreis im Jahr 1913 hatte nur begrenzte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dieses änderte sich und gegen Ende der 1940er Jahre war türkischen Lesern bereits eine bedeutende Auswahl des Tagore'schen Werkes bekannt. Unter seinen ersten Übersetzern waren herausragende Persönlichkeiten wie der Journalist İbrahim Hoyi (1908-1984), der die meiste Zeit seines literarischen Lebens dem bengalischen Dichter widmete, sowie der junge Bülent Ecevit (1925-2006). In einer Zeit, in der der türkische Staat westliche Kultur förderte, war die Popularität Tagores unter türkischen Lesern ungewöhnlich. Dabei ist zweifelhaft, ob Tagores Status in der Verlagslandschaft der Türkei den kulturellen Eurozentrismus tatsächlich infrage stellte. Ohne die Unterstützung von William Butler Yeats und André Gide wäre Tagore unter türkischen Intellektuellen kaum bekannt geworden. Auch seine Unterstützung für den indischen Unabhängigkeitskampf erleichterte ihm den Zugang in das Land. Leser mit unterschiedlichen ideologischen Hintergründen vereinnahmten die Teile seiner Werke, die ihren eigenen Ansichten entsprachen. In seiner Monographie über indische Literatur behauptet Cemil Meriç (1916-1987), ein konservativer Kulturkritiker und Denker, dass Tagores Philosophie nicht zu dem engstirnigen Nationalismus seiner Zeitgenossen passen würde, obwohl sich der Dichter der Gefahren westlicher Eingriffe in Asien weiterhin bewusst war. Die Erkundung des ländlichen Indiens in der Fiktion des jungen Tagore war attraktiv für Autoren, die Anatolien zum Mittelpunkt ihrer Werke machen wollten. Außerdem faszinierte die spirituelle Dimension einiger seiner Parabeln und Gedichte die Leser. Zu einer Zeit, in der Sufi-Bruderschaften und der Ausdruck von Religiosität in der Öffentlichkeit verboten waren, war das Feiern von Tagores Spiritualität ein Weg, die Säkularisierung in Frage zu stellen. Konservative Schriftsteller neigten dazu, seine Spiritualität zu „islamisieren" und beschönigten Aspekte

seines Mystizismus, die einer solchen Leseart entgegenstanden. Aber es gab auch andere, wie den Dichter Asaf Halet Çelebi (1907-1958), die sich mit seinem nicht-abrahamitischen spirituellen Erbe beschäftigten. Auf der anderen Seite betonte Rasih Güven – der einzige Schriftsteller in der Türkei, der tatsächlich als Tagore-Forscher bezeichnet werden kann – in einer 1971 erschienen Monographie den westlichen, romantischen und den Bergson'schen Einfluss auf seine Poesie.

In den letzten Jahren lebt das Interesse an Tagore wieder auf. Neue Ausgaben der inzwischen klassischen Übersetzungen von İbrahim Hoyi und Bülent Ecevit stehen in den Regalen der Buchhandlungen neben neuen Übersetzungen. Die Vielfalt der Verlage, die an der Verbreitung Tagores Werkes beteiligt sind – von konservativ-islamischen bis linken Herausgebern – machen ihn zu einem einzigartigen Schriftsteller, den sich das gesamte intellektuelle und politische Spektrum zu eigen machte.

## Neo-hinduistische Bewegungen und Yoga-Unterricht in der gegenwärtigen Türkei

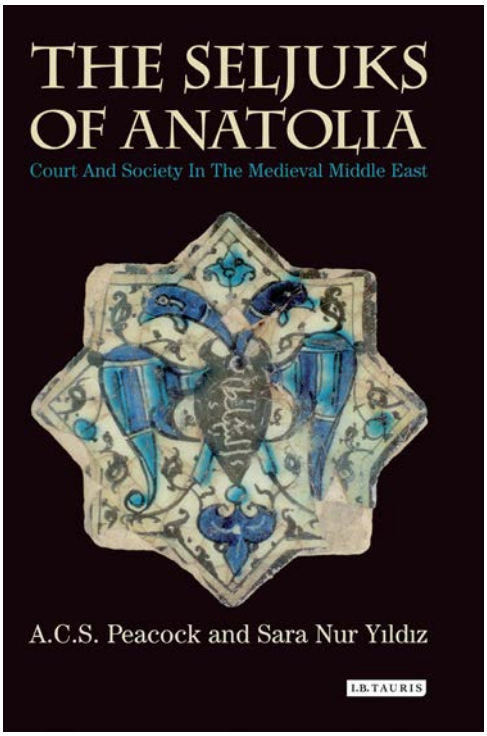
Fabio Salomoni (Koç Üniversitesi & Orient-Institut Istanbul)

Das Projekt strukturiert sich entlang zweier Forschungsstränge. Im Zentrum des ersten Teiles stehen neo-hinduistische Bewegungen in der gegenwärtigen Türkei. In einer vergleichenden Analyse sollen eine Reihe von neo-hinduistischen Bewegungen untersucht werden mit besonderem Augenmerk auf der

gesellschaftlichen Herkunft ihrer Mitglieder, ihren Organisationsformen, den Aktivitäten der Gruppen und den Beziehungen zwischen der Bewegung und der weiteren Gesellschaft.
Das zweite Forschungsinteresse gilt den Yoga-Praktiken. Die Untersuchung strebt zunächst an, eine Datensammlung von Yogaschulen und -lehrern in Istanbul aufzubauen. Anschließend konzentiert sich die Untersuchung auf die Lehrenden. Insbesondere durch Tiefeninterviews sollen deren soziologische Charakteristika, ihre berufliche Ausbildung sowie die Art und Weise untersucht werden, in der die Lehrer ihre Schülern mit unterschiedlichen Yoga-Praktiken vertraut machen und sie in verschiedenen philosophischen Traditionen verankern.

# Die Islamisierung Anatoliens

Im September vergangenen Jahres schloss das Orient-Institut Istanbul mit der School of History der Universität von St Andrews (Schottland) ein Kooperationsabkommen ab, um im Rahmen eines vom European Research Council finanzierten fünfjährigen Forschungsprojektes (2012 – 2016) gemeinsam die Transformation des zuvor christlich-byzantinischen Anatoliens hin zu einer mehrheitlich muslimischen Gesellschaft zu erforschen („Islamisation of Anatolia, c. 1100-1500").




Auf der Basis schriftlicher Quellen untersucht das Projekt die Herausbildung von Institutionen und Praxis islamischer Schriftkultur der Seldschukenzeit über die Beyliks bis hin zum frühen Osmanischen Reich. Wissenschaftliche Mitarbeiter sind Sara Nur Yıldız und Bruno DiNicola, die Leitung liegt bei Andrew Peacock.

## Die anatolischen Seldschuken

Die Seldschuken-Dynastie (ca. 1081 – 1308), in ihrer Zeit eine der einflussreichsten Dynastien des Nahen Ostens, ist bislang noch wenig erforscht. Die anatolischen Seldschuken kontrollierten wichtige Handelswege und spielten eine bedeutende Rolle im wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Ost und West.
Das soeben erschienene Buch *The Seljuks of Anatolia: Court and Society in the Medieval Middle East*, herausgegeben von Andrew Peacock & Sara Nur Yıldız (London: I. B. Tauris 2012) entstand als Resultat eines Workshops, der 2009 am Orient-Institut Istanbul stattfand. Historische, kunsthistorische, epigraphische und literarische Studien untersuchen die Identität der Seldschuken, sowie die materiellen und literarischen Künste, die sie unterstützten und beeinflussten. Der Band konzentriert sich auf das Verhältnis zwischen seldschukischem Hof und der Gesellschaft unter seiner Vorherrschaft, er betont die religiöse und ethnische Vielfalt der seldschukischen Gesellschaft.

**Andrew Peacock** lehrt an der School of History der University of St Andrews (Schottland). Er promovierte an der University of Cambridge in Oriental Studies und veröffentlichte unter anderem *Early Seljuq History: A New Interpretation*, London: Routledge 2010.

**Sara Nur Yıldız** ist wissenschaftliche Referentin an der School of History der University of St Andrews, angegliedert an das Orient-Institut Istanbul. Sie promovierte 2006 an der University of Chicago mit einer Arbeit über *Mongol Rule in Thirteenth-century Anatolia: the Politics of Conquest and History Writing, 1242-1282.*

# Erfahrungsaustausch Deutsch-Türkischer Musiktherapie. Ein Film von Özay Şahin

Tagungsbände, in denen Vorträge und Diskussionen wissenschaftlicher Konferenzen veröffentlicht werden, gelten gemeinhin als schwerfällige Lektüre. Was live noch spannend und anregend wirkt, verwandelt sich oft unversehens in langatmige und redundante Texte – vor allem wenn sich die Veröffentlichung solcher voluminöser Bücher über Jahre hinzieht.
Gemeinsam mit der Dokumentarfilmerin Özay Şahin entwickelte das Orient-Institut Istanbul bei seiner Tagung zur Musiktherapie im letzten Jahr daher ein neuartiges Format. Zunächst wurde die gesamte Tagung Erfahrungsaustausch Deutsch-Türkischer Musiktherapie aufgezeichnet, mitsamt allen Vorträgen, Workshops und der Atmosphäre vor Ort in Istanbul. Um die unterschiedlichen Therapie-Ansätze anschaulich darzustellen, nicht zuletzt aber auch, um die verwendete Musik hören zu können, folgten dann weitere Aufnahmen von Therapiesitzungen bei einzelnen Istanbuler TherapeutInnen. Dieses Filmmaterial – insgesamt über 20 Stunden – wurde dann, geschnitten und untertitelt, zu einer Art erweiterter filmischer Tagungs-Dokumentation umgestaltet. Entstanden ist ein knapp zweistündiger Film mit praktischen Therapie-Beispielen, Ausschnitten aus den Vorträgen mit zentralen Aussagen und immer wieder Musik.
Drei Teile umfasst diese Zusammenfassung:
1. Interkulturelle Erfahrungen, 2. Musiktherapie in der Türkei, 3. Tradition.
In der Folge der Tagung ist übrigens mittlerweile in Istanbul der Verband Kunsttherapien (Sanat Psikoterapileri Derneği (SPD)) gegründet worden.
Der Film kann beim Orient-Institut Istanbul in einer türkischen und einer deutschen Fassung bestellt werden.

Am 26. Januar 2013 feierte das Orient Institut gleichzeitig zwei Ereignisse. Zum einem die Einweihung des neuen Institutsgebäudes, zum anderem präsentierte Kyriakos Kalaitzidis das Buch *Post-Byzantine Music Manuscripts as a Source for Oriental Secular Music* mit einem anschließenden Konzert. Ehrengast der feierlichen Eröffnung war der griechisch-orthodoxe Patriach Bartholomäus I.
Obwohl ein Neubau, enthält das dem alten Institut nahe gelegendem Gebäude auch einen verborgenen archäologischen Wert. Bei den Bauarbeiten nämlich war ein vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammendes Hamam mitsamt Wasserspeicher gefunden worden, die nun, konserviert nach Vorgaben des Denkmalschutzes, inmitten des Gebäudes zu besichtigen sind. Das Orient-Institut wird zunächst in zwei benachbarten Gebäuden arbeiten, bis dann, in etwa fünf Jahren, der endgültige Umzug des gesamten Instituts ins Teutonia-Gebäude in Galata ansteht.

Das vorgestellte Buch ist Band 28 der Publikationsreihe „Istanbuler Texte und Studien" des Orient-Instituts Istanbul und stellt post-byzantinische Notenhandschriften mit nicht-religiöser Musik dar. Vollkommen unbekannt nämlich war bislang, dass sich in solchen Handschriften auch iranische und osmanische Musik findet, sowie Volksmusik verschiedenster Herkunft. Über 4.000 Seiten säkularer Musik fand Kyriakos Kalaitzidis, mit insgesamt um die 950 Stücken. Das älteste, ein persisches Lied, stammt aus dem frühen 15. Jahrhundert, die jüngsten Handschriften entstanden im 19. Jahrhundert. Für die Musikwissenschaft stellen diese spektakulären Funde gleichzeitig eine Herausforderung dar: Nur wenige Experten byzantinischer Musik sind derzeit in der Lage, diese Notation zu lesen, kaum jemand unter ihnen jedoch ist mit iranischer oder osmanischer Musik vertraut. Bis alle in den Handschriften notierten Kompositionen wieder im Konzert-

Von rechts nach links: Dr. Kyriakos Kalaitzidis, Patriarch Bartholomäus, die deutsche Generalkonsulin Frau Jutta Wolke, Dr. Richard Wittmann

Repertoire verfügbar sind, werden wohl noch viele Jahre vergehen.
Im Anschluss an den Vortrag spielten Kyriakos Kalaitzidis (Ud), Şevhar Beşiroğlu (Kanun), Yelda Özgen (Cello) und Neva Özgen (Kemençe) einige der wiederentdeckten Werke: ein *tasnîf* des aserbeidschanischen Musiktheoretikers und Komponisten Abdülkadir Marâghî (1353 – 1453), ein Instrumentalstück von Hânende Zacharias (18. Jh) und zwei Lieder von dem Istanbuler Komponisten Petros Peloponnesios (1740 – 1778). Persische, griechische und osmanische Klänge erfüllten die neuen Räumlichkeiten von der Institutsbibliothek bis zu den historischen Resten des Hamam und die zuvor so rätselhaft erscheinenden Noten verwandelten sich auf wundersame Weise einfach in Musik.

Auf unserer Webseite finden Sie einen Mitschnitt des Konzerts sowie des Vortrags von Dr. Kalaitzidis (www.oiist.org).

## Nermin Abadan–Unat

Am 6. März 2013 ehrte das Orient-Institut Istanbul die Migrationsforscherin Nermin Abadan-Unat für ihr Lebenswerk. Bereits 1963 veröffentlichte Nermin Abadan-Unat ihre erste empirische Studie zur Migration aus der Türkei nach Deutschland. Zahlreiche Artikel und Bücher sollten folgen, einige davon auch auf Deutsch: Die Frau in der türkischen Gesellschaft (1985), Türkische Migration 1960-1984 (1992), Phönix aus der Asche. Memoiren einer türkischen Akademikerin (2004), Vom Gastarbeiter zum Eurotürken. Migration ohne Ende (2005).
Geboren wurde Nermin Abadan-Unat 1921 in Wien, später studierte sie Jura in Istanbul und Minnesota (USA). Von 1954-1989 war sie an der Fakultät für Politische Wissenschaft der Universität Ankara tätig, 1978-80 wirkte sie als Mitglied des Senats des türkischen Parlament, 1978-1993 vertrat sie die Türkei in der Kommission „Gleichstellung von Mann und Frau“ des Europarates. Für ihre Pionierarbeit im Rahmen der deutsch-türkischen Migrationsforschung wurde ihr 1978 das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

**Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul** ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit den Schwerpunkten Osmanisches Reich und Republik Türkei in all ihren Aspekten (sprachlich, historisch, literatur- und sozialwissenschaftlich) sowie türkische Sprachen und Literaturen Mittelasiens. Außerdem wird zu den türksprachigen Gruppen in den Nachfolgestaaten des Osmanischen Reiches, den Sprachen der Türkei, den Religionen des Osmanischen Reichs, und dem Thema „türkischer Islam" gesammelt. Die Istanbuler Bibliothek ist seit ihrer Gründung bemüht, möglichst seltene und in anderen deutschen Bibliotheken nicht ohne weiteres zugängliche Werke zu erwerben und die wichtigsten Neuerscheinungen des türkischen Buchmarkts kontinuierlich zu sammeln. Daneben wird Wert darauf gelegt, den Stand der internationalen Forschung zu dokumentieren. Die Sammlung der Bibliothek enthält auch ca. 400 teils historische Karten der Region.

Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 37.000 Monographien und ca. 1.400 osmanischen, türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. Die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften beläuft sich auf etwa 140. Jedes Jahr kommen an Büchern ca. 1.900 Titel, an Zeitschriften etwa 750 Nummern hinzu. Durch die Beteiligung am Konsortium der Institute der Max Weber Stiftung für die E-Book-Plattform ciando stehen den Lesern im Netzwerk des Instituts zur Zeit fast 300 E-Books zur Ausleihe zur Verfügung. Seit April 2012 verfügt die Bibliothek über einen Buchscanner, der – im Vergleich zum herkömmlichen Kopieren oder Scannen mittels Kopierer – ein wesentlich schonenderes Scannen von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen ermöglicht. Der Scanner ist sehr benutzerfreundlich und kann von den Bibliotheksnutzern selbst bedient werden.

Durch die Anmietung neuer Räume im nahe gelegenen Moralı Apartmanı steht der Bibliothek seit Februar 2013 wieder ausreichend Regalplatz zur Verfügung. Ein Wermutstropfen ist, dass wir nun leider nicht mehr in der Lage sind, jedes Buch noch am selben Tag zur Verfügung zu stellen. Man hat aber die Möglichkeit, mit einem Mausklick aus dem Katalog heraus eine Mail zu senden, um eines der Bücher aus dem Moralı Apartmanı vorzubestellen.

Die Bibliothek ist eine reine Präsenzbibliothek. Sie ist für jedermann zugänglich und die Benutzung ist gebührenfrei.

➤ *Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr.*

Im Februar konnte die Bibliothek zehn armenisch-türkische Titel anschaffen, d.h. türkische Bücher in armenischer Schrift. Die meisten der erworbenen Titel sind zwischen 1854 und 1890 erschienen, ein Titel ist 1927 in Aleppo gedruckt worden. Es handelt sich um religiöse Schriften und literarische Übersetzungen aus dem Französischen.

aus: Kavaran canlarının yardımına sunulmuş noyember ayı. Istanbul: Y. Tolayan Matbaası 1898. Signatur: AR 151
Wahrscheinlich in Anlehnung an 2. Petrus 3:8 „ein Tag vor dem HERRN ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag"
Allahın indinde bin sene bir gün gibi dir, hiç dir 'Bei Gott sind tausend Jahre wie ein Tag: Nichts.'

# Publikationen

## Aktuelle Bände der „Istanbuler Texte und Studien" des Orient-Instituts Istanbul:

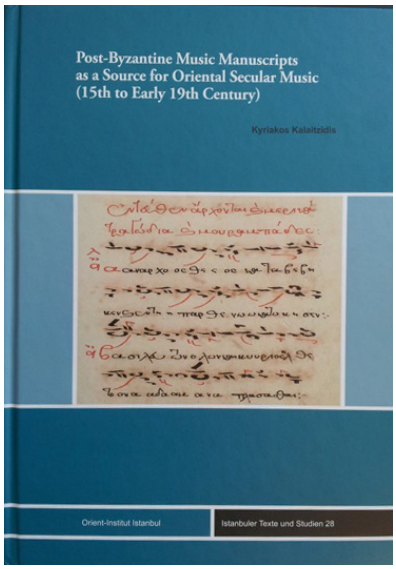
17. Claudia Ulbrich, Richard Wittmann (Eds.), *Fashioning the Self in Transcultural Settings. The Uses and Significance of Dress in Self-Narratives*. In Vorbereitung.

27. Malte Fuhrmann, M. Erdem Kabadayı, Jürgen Mittag (Eds.), *Urban Landscapes of Modernity: Istanbul and the Ruhr.* In Vorbereitung.

28. Kyriakos Kalaitzidis, *Post-Byzantine Music Manuscripts as a Source for Oriental Secular Music (15th to Early 19th Century).* Würzburg 2012.

29. Hüseyin Ağuiçenoğlu, *Zwischen Bindung und Abnabelung. Das „Mutterland" in der Presse der Dobrudscha und der türkischen Zyprioten in postosmanischer Zeit.* Würzburg 2012.

30. Bekim Agai, Olcay Akyıldız, Caspar Hillebrand (Eds.), *Venturing Beyond Borders – Reflections on Genre, Function and Boundaries in Middle Eastern Travel Writing.* In Vorbereitung.




## Pera-Blätter

Die occasional papers-Reihe des Orient-Institut Istanbul, die „Pera-Blätter", erscheint seit 1995, meist auf Deutsch oder Englisch. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit perspectivia.net auch als open access-download zur Verfügung gestellt, 2011 auch die zuvor erschienen Ausgaben: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter

Jens Peter Laut, Was ist Turkologie?: Überlegungen zu einem sogenannten Orchideenfach (Pera-Blätter 24; in Vorbereitung).

## Orient-Institut Studies:

Das Orient-Institut Istanbul gibt diese neue Online-Publikationsreihe gemeinsam mit dem Orient-Institut Beirut heraus, um einen Brückenschlag zwischen regionalen und transregionalen Perspektiven in der wissenschaftlichen Befassung mit dem nahöstlichen und dem euroasiatischen Raum zu ermöglichen.
http://www.perspectivia.net/content/publikationen/orient-institut-studies

OIS 1 (2012) - Rethinking Totalitarianism and its Arab Readings


## Impressum

Orient-Institut Istanbul
Susam Sokak 16 - 18 D.8
TR- 34433 Cihangir – Istanbul
Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83
Fax: +90 - 212 249 63 59
E-Mail: oiist@oidmg.org
http://www.oiist.org

# Vorträge im Frühling 2013

Ankündigungen zu weiteren Vorträgen finden sich auf unserer Website.

**Mitttwoch, 6. März, 19:00**

Prof. Dr. Nermin Abadan-Unat
*(Boğaziçi Üniversitesi, Istanbul)*

Vom Gastarbeiter zum Weltbürger: Ein autobiographischer Rück- und Ausblick aus der Forschung

Festvortrag in der Reihe „Jewels of Knowledge"

**Mitttwoch, 20. März, 19:00**

Martina Priessner, M.A. *(Berlin – Istanbul)*

Bilder der Migration im Film – Eine historische Reise auf den Spuren des Almancı und seiner cineastischen Wahrnehmung gestern und heute

**Mittwoch, 10. April, 19:00**

Doç. Dr. Murat Erdoğan
*(Hacettepe Üniversitesi, Ankara)*

50 Yıl 50 Karikatür: Alman Karikatüristlerin Gözüyle Türkler

**Mittwoch, 24. April, 19:00**

Prof. Dr. İnci User
*(Boğaziçi Üniversitesi, Istanbul)*

A Search for Identity: Women Writers in German-Turkish Literature

**Dienstag, 7. Mai, 19:00**

Dr. M'hamed Oualdi
*(INALCO, Paris)*

Corruption or Resistance through Innovation? The Financial Knowledge of a Tunisian Civil Servant by the End of the 19th Century

Lecture in the Series Cultural Encounters in the Muslim World (14th-19th C.)

**Mittwoch, 8. Mai, 19:00**

PD. Dr. Martin Greve
*(Orient-Institut Istanbul)*

Bağlama for everybody: Music from Turkey in Germany

**Mittwoch, 15. Mai, 19:00**

Dr. Irina Morozova
*(Zentralasien-Seminar, Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin)*

The Impact of Central Asia Elites on Soviet Policies and Identities in the 1980s

**Mitttwoch, 22. Mai, 19:00**

Dr. Barbara Pusch
*(Orient-Institut Istanbul)*

Perlen am Bosporus: Hochqualifizierte Frauen aus Deutschland in Istanbul

**Mittwoch, 29. Mai, 19:00**

Dr. Özge Aktaş
*(İstanbul Şehir Üniversitesi)*

Social and Spatial Integration Patterns of Return Migrants from Germany to Turkey

Max Weber Stiftung
Orient-Institut Istanbul